

Julia Faltermeier

Konstruktiver Journalismus

Was motiviert Journalist:innen,
ihre Gewohnheiten zu ändern?

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Medienwissenschaft

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Medienwissenschaft

Band 47

Julia Faltermeier

Konstruktiver Journalismus

Was motiviert Journalist:innen, ihre Gewohnheiten
zu ändern?

Tectum Verlag

Julia Faltermeier
Konstruktiver Journalismus
Was motiviert Journalist:innen, ihre Gewohnheiten zu ändern?

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag
Reihe: Medienwissenschaft; Bd. 47

1. Auflage 2025

© Die Autorin

ISBN 978-3-68900-454-5
ePDF 978-3-68900-455-2
ISSN 1861-7530



DOI: <https://doi.org/10.5771/9783689004552>

Umschlagabbildung: Rojda Çomak-Deliduman

Gesamtherstellung:
Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Vorwort

Die Welt brennt an zahlreichen Ecken und Enden. Gleichzeitig wenden sich zunehmend mehr Menschen von der medialen Berichterstattung ab. Einer der am häufigsten genannten Gründe: Die Nachrichten ließen die Menschen in einer negativen, hilflosen Stimmung zurück. Zu selten würde über Lösungsansätze gesprochen. Das ist im Konstruktiven Journalismus anders. Konstruktive Beiträge adressieren immer auch die Frage: Was jetzt? Wie kann es weitergehen? Der Blick nach vorn und eine lösungsorientierte Berichterstattung soll Menschen nicht nur ein vollständigeres Bild der Welt liefern, sondern sie gleichzeitig auch *befähigen*.

Wie jeder Journalismus lebt auch der Konstruktive Journalismus davon, dass er Anwender:innen findet. Genau diese Frage hat Julia Faltermeier in ihrer herausragenden Forschungsarbeit wissenschaftlich untersucht. Erstmals analysiert sie, welche Gründe und Anlässe bei Journalist:innen für eine Zuwendung zu und langfristige Auseinandersetzung mit Konstruktivem Journalismus geführt haben.

Die Ergebnisse zeigen eindrucksvoll, dass ein ›Wechsel‹ zum Konstruktiven Journalismus noch immer mit erheblichen Herausforderungen verbunden ist. So zeigen ihre Ergebnisse, dass eine nachhaltige Zuwendung zum Konstruktiven Journalismus neben einem hohen Maß an intrinsischer Motivation, auch eine Veränderung der Arbeitsbedingungen und journalistischer Gewohnheiten erfordert. Die zentrale Schlussfolgerung mit sehr hoher Praxisrelevanz und einer gewissen Dringlichkeit angesichts schwindender Verkaufs- und Zugriffszahlen im Journalismus insgesamt: Es bedarf einer unterstützenden redaktionellen Kultur inklud-

sive veränderter Arbeitsbedingungen und verbindlicher Strukturen, um Konstruktiven Journalismus nicht nur als nette Randnotiz zu verbuchen.

Julia Faltermeier hat mit ihrer Untersuchung nicht nur ein zentrales Thema für die Transformation des Journalismus wegweisend aufgegriffen, sondern gleichzeitig auch eine in allen Belangen überdurchschnittliche Forschungsarbeit vorgelegt. Ihre Arbeit überzeugt sowohl durch eine außergewöhnlich eigenständige und gewissenhafte Arbeitsweise als auch den Fokus auf mögliche Anwendungen ihrer Ergebnisse für den journalistischen Alltag. Damit gelingt ihr eine herausragende Mischung aus theoretisch-wissenschaftlicher Arbeit gepaart mit praktischer Anwendbarkeit. Aus ihren Ergebnissen leitet sie klare und umsetzbare Handlungsempfehlungen ab – für Medienhäuser, Redaktionen und Journalist:innen.

Prof. Dr. Maren Urner

Danksagung

Danken möchte ich den sieben Journalist:innen, die sich
die Zeit genommen haben, mich in ihre berufliche und persönliche
Gedankenwelt eintauchen zu lassen und bei jeder Frage
Rede und Antwort gestanden haben.

Und meinem Vater, dessen Erfahrungsschatz und Geduld
mich in gemeinsamen Diskursen auch weit über diese Arbeit hinaus
bereichert haben.

Inhalt

Vorwort	V
Danksagung	VII
Abbildungsverzeichnis	XIII
Einleitung	1
1 Journalismus in der Krise: A profession under pressure	7
1.1 Rolle und Aufgaben des Journalismus in der digitalisierten Gesellschaft	8
1.2 Digitaler Strukturwandel: Journalismus muss sich anpassen	10
1.2.1 Ökonomische Dimension	11
1.2.2 Technische Dimension	13
1.3 Der Qualitätsdiskurs: Was macht Qualität aus?	15
1.3.1 Dimensionen journalistischer Qualität	15
1.3.2 Nachrichtenwert: Qualität beginnt bei der Selektion	19
1.4 Das Publikum wendet sich ab: Nachrichten ohne Rezipient:innen	20
1.4.1 Die Konsequenz der Aufmerksamkeitsökonomie: <i>news fatigue</i>	21
1.4.2 Das Phänomen der <i>news avoidance</i>	23
2 Konstruktiver Journalismus: A way to counter crisis?	27
2.1 Die Idee einer konstruktiven Berichterstattung	28
2.1.1 Ursprung und Entwicklung	30
2.1.2 Kernmerkmale des Konstruktiven Journalismus	32

2.2	Auf die Krise reagieren: Lösungsansätze des Konstruktiven Journalismus	35
2.2.1	Strukturen verändern: Redaktionen und ihre Berichterstattung	36
2.2.2	Ein neues Qualitätsverständnis: Orientierung am Publikum	42
2.2.3	Das Publikum zurückholen: Die Wirkung von konstruktiven Geschichten	46
2.3	Geäußerte Einwände und Bedenken	50
3	Verhaltensforschung: What makes a shift in journalistic work?	53
3.1	Journalismus als Gewohnheit	54
3.1.1	<i>Habit Formation</i> : Entstehung journalistischer Gewohnheiten	54
3.1.2	<i>Habit Loop</i> : Routinen im journalistischen Alltag	56
3.1.3	Durchführungsintention: Berichterstattung umdenken	58
3.2	Der journalistische Habitus	60
3.2.1	Zur Konstruktion des Habitus: Selbst- und Weltbild	61
3.2.2	Habitus im Beruf: Journalist:in als Berufswahl	62
3.2.3	Habitus als Prägung der journalistischen Einstellung	64
3.2.4	Habitus und der <i>Hysteresis</i> -Effekt	65
3.3	Motivation zum Wechsel in den Konstruktiven Journalismus	67
3.3.1	Selbstbestimmung: Beruf als Teil der Selbstverwirklichung	68
3.3.2	Intrinsische Motivation: Journalistische Überzeugungen	70
3.3.3	Extrinsische Motivation: Redaktionelle Impulse	71
3.3.4	Der Korruptionseffekt: Wenn der Anreiz fehlschlägt	74
4	Empirisches und methodisches Vorgehen	75
4.1	Qualitative Sozialforschung	75
4.2	Auswahl des Erhebungsinstruments	77
4.2.1	Das Leitfadenterview	77
4.2.2	Fragestellungen für das Interview	78
4.3	Auswahl des Analyseinstruments	82
4.3.1	Qualitative Inhaltsanalyse	83
4.3.2	Kategoriensystem	84
4.4	Herleitung der Hypothesen	85
4.5	Stichprobe: Auswahl der zu befragenden Journalist:innen	90

5	Ergebnisse: Analyse und Interpretation des Datenmaterials	99
5.1	Darstellung und Zusammenfassung der Befragungsergebnisse	100
5.2	Interpretation: Journalistische Gewohnheiten verändern	119
5.2.1	Im Berufsalltag: Journalist:innen als Gewohnheitstiere	120
5.2.2	Die Bereitschaft zum Konstruktiven: Motivationen sind vielfältig	122
5.2.3	Auf lange Sicht: Den Habitus anpassen	132
5.3	Überprüfung der Hypothesen	138
6	Fazit und Ausblick: What now?	145
6.1	Methodenkritik und Limitationen	146
6.2	Was daraus folgen kann: Handlungsempfehlungen für Journalist:innen und Redaktionen	148
6.3	Weiterer Forschungsbedarf	152
	Literaturverzeichnis	155

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Nachrichteninteresse und -vertrauen in Deutschland nach dem »Reuters Institute Digital News Report 2024« (vgl. Behre u. a. 2024: 12; 46; 58)	22
Abbildung 2:	Ergebnisse aus dem »Reuters Institute Digital News Report 2024«: Daten für die Nachrichtenvermeidung seit 2017 (vgl. Behre u. a. 2024: 58)	24
Abbildung 3:	Eigene Darstellung, zusammengestellt nach (vgl. Jørgensen/Risbro 2021: 4; vgl. Haagerup 2017: 19; vgl. Sauer 2019: 30 ff.; vgl. Steinigeweg 2023: 35)	34
Abbildung 4:	Anteil der Nachrichtenvermeider:innen, die an folgenden Arten von Nachrichten interessiert sind (vgl. Newman u. a. 2023: 24)	46
Abbildung 5:	Eigene Darstellung, Gewohnheitsschleife nach Duhigg (vgl. Duhigg 2012: 28 f. u. 264)	57
Abbildung 6:	Ausprägung der intrinsischen Motivation bei den befragten Journalist:innen (Quelle: eigene Darstellung)	105
Abbildung 7:	Ausprägungen der identifizierten und integrierten Regulation bei den befragten Journalist:innen (Quelle: eigene Darstellung)	109
Abbildung 8:	Ausprägung der Kategorie Karriereplanung bei den befragten Journalist:innen (Quelle: eigene Darstellung)	112

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 9: Ausprägungen der organismischen Integration bei den befragten Journalist:innen (Quelle: eigene Darstellung)	117
Abbildung 10: Motivationsstrahl der befragten Journalist:innen (Quelle: eigene Darstellung)	124